

## Kein Provisorium.

Das Ernährungsamt, das jetzt ins Leben tritt, wird eine unserer wichtigsten Verwaltungsstellen sein und darf nicht als ein bloßer Verlegenheitsbehelf der Kriegszeit betrachtet werden. Aus den Bedürfnissen des Krieges ist das Amt entstanden, aber es wird nicht mit dem Kriege verschwinden. Denn dieser Krieg ist kein kurzes, rasch vorübergehendes Kapitel der Weltgeschichte, sondern wird durch seine unmittelbaren Folgen und mittelbaren Nachwirkungen den Charakter einer geraumen europäischen Entwicklungsperiode bestimmen. Und auch die Ernährungsverhältnisse der am Kriege beteiligten Völker, namentlich Mitteleuropas, werden auch nach Friedensschluß noch lange Zeit brauchen um wieder in den normalen Stand zurückzuführen. Daß die Ernährungspolitik einen bedeutsamen Teil der allgemeinen Verwaltungspolitik zu bilden hat, dürfte wohl ein dauernder Erkenntnisgewinn sein, der den Leidenden Völkern aus diesem Kriege zurückbleibt. Jedenfalls werden aber die Verkehrs- und Versorgungsstörungen von heute auch nach dem Krieg noch anhaltend genug sich fühlbar machen, um das Ernährungsamt über alle Momentbedürfnisse hinweg zu einer dauernden Einrichtung zu erheben. Oder glaubt man, daß die Frachtraumnot im Seeverkehr mit dem Tag des Friedensschlusses geschwunden sein wird? Andererseits werden

lichen Aufgaben entsprechend wird aber auch das Ernährungsamt von vornherein konstituiert werden müssen, das heißt, nicht als eine aus dem etwaigen Personalüberschuß anderer Ämter zusammengesetzte Notbehörde, sondern als ein österreichisches Eliteamt, das mit den tüchtigsten verfügbaren Kräften besetzt wird. Wir werden das Ernährungsamt noch sehr lange brauchen, und wir wünschen, daß ihm nicht nur eine lange, sondern auch eine große Zukunft beschieden sei.

die internationalen Zahlungsschwierigkeiten, eine unvermeidliche Folge der Kriegszerrüttung des europäischen Geldwesens, dem allgemeinen Einfuhrhunger wieder hemmend entgegenwirken. Bis also unsere Volksernährung so weit sein wird, sich wieder aus den vielen altgewohnten Bezugsquellen zu speisen und sich zum vollen Normalstand zu erholen, bis dahin wird viel Zeit vergehen, und in dieser langen Uebergangszeit, deren wirtschaftliche Probleme wir heute kaum noch zu ahnen vermögen, wird das ordnende, organisatorische Walten des Ernährungsamtes gar nicht zu entbehren sein. Ganz abgesehen davon, daß in so unruhiger Zeit auch die Preisbildung nicht sich selbst wird überlassen werden dürfen, weil sonst die liebe Gewohnheit des Preiswuchers zu noch schlimmeren Ausartungen als den bisher erlebten führen könnte. Nicht minder wird auch die durch den Krieg in Blüte gekommene Lebensmittelverfälschung eine stetige, systematische Gegenarbeit der staatlichen Ernährungs politik erfordern.

An Aufgaben auf lange Sicht wird es also dem Ernährungsamt nicht mangeln. Und darum dürfte sich empfehlen, daß nicht nur das Publikum sich mit der bleibenden Natur dieser staatlichen Ernährungs fürsorge vertraut mache, sondern daß auch das neue Amt selbst sich auf ein Wirken in weite Zukunft hinein einrichte. Das Ernährungsamt darf sich selbst nicht als Provisorium fühlen; dagegen wird es allerdings keine seiner organisatorischen Schöpfungen von heute als Definitivum ansehen dürfen. Wir werden nicht ewig bei der Rationierung unserer täglichen Mahlzeiten, bei Brot- und Fettkarte, bei den Ernährungsvorschriften der belagerten Festung stehen bleiben. Das alles wird sich ändern, auf dem einen Marktgebiet schneller, auf dem anderen langsamer, aber dieser ganze Umgestaltungsprozeß wird unter fortwährender Beobachtung stehen müssen und wird, je nach dem Stand der Dinge, wechselnde und stets richtig angepasste Maßnahmen nötig machen. Dazu gehören Wachsamkeit, Scharfblick, rasches Handeln, organisatorische Fertigkeiten — also in allen Stücken das Gegenteil der bureaukratischen Schablone, nach der man sonst zu arbeiten pflegte. Diesen außerordent-